

einigten, scheinen die Erfolge der fränkischen Waffen, Verheerungen abgerechnet, nicht wesentlich gewesen zu sein und selbst der Sieg über die Sorben an der Elbe war jedenfalls nur ein zweifelhafter gewesen, denn Karl der Große sah sich, wie erwähnt wurde, im nächstfolgenden Jahr (806) veranlaßt, seinen Sohn Karl abermals gegen die Sorben zu entsenden, welche wahrscheinlich der wenig günstige Ausgang des böhmischen Feldzuges zu neuen Erhebungen ermuthigt hatte. Karl sammelte sein Heer in Thüringen und theilte es in zwei Abtheilungen, wovon er die eine über die Elbe schickte, während er selber die andere über die Saale in das Land der Sorben führte, wo es alsbald zu einem Kampfe mit dem sorbischen Fürsten Miliduch kam, der besiegt und getödtet wurde. Hierauf folgte die Zerstörung sorbischer Städte. Die sorbischen Fürsten oder Könige, wie die fränkischen Schriftsteller sie nennen, erscheinen nun von selbst vor dem König, versprechen Unterwürfigkeit und Heerfolge und stellen Geißeln für ihre Treue. Karl befahl hierauf den Slaven zwei Städte zu erbauen und zu besetzen, welche der fränkischen Macht als Zwingburgen gegen die slavischen Erbauer dienen sollten, die eine an der Elbe, Magdeburg gegenüber, die andere an der Saale, an einem Orte, Halle genannt.

An diesen Kriegszug gegen die Sorben knüpft sich eine zweite Sage von der Entstehung Dresdens. Weck und mit ihm viele Andere behaupten nämlich, auf die alte Chronik des Regino von Prün sich stützend, die aber hiervon kein Wort enthält, daß die von Karl an der Saale begründete Stadt Naumburg, die an der Elbe aber Dresden gewesen sei. Wir müssen uns an die älteren Chroniken halten, welche bestimmt Magdeburg und Halle als die beiden Städte bezeichnen, so wenig historische Sicherheit dergleichen Angaben auch bieten mögen und so wenig Schöttgens einwendende Bemerkung, daß Dresdens Name wendischen Ursprungs sei, und Karl der von ihm begründeten Stadt an der Elbe gewiß keinen wendischen Namen gegeben haben würde, die Sache auch zu entscheiden vermag.

War schon unter Karls kräftiger Herrschaft die Unterwerfung der slavischen Völker immer nur eine zeitweilige gewesen, welche von Jahr zu Jahr irgend eines nachdrücklichen Hinweises auf die fränkische Macht bedurfte, so ging unter seinen Nachfolgern bei fortwährenden Kämpfen das mühsam Erworbene zum Theil wieder verloren. Wir finden in der Zeit von Ludwig dem Frommen bis zu Ludwig dem Kinde, dem letzten Karolinger, in einem Zeitraum von ziemlich hundert Jahren (814—911) fortwährend dasselbe Ringen und Kämpfen bitterer und gerechter Feindschaft der Slaven gegen die Deutschen, wozu von den Unterdrückten jede günstige Gelegenheit benutzt wurde. Wir kommen übrigens während dieser Zeit dem eigentlichen meißner Lande nachweislich näher. So wird im Jahre 851 unter Ludwig dem Deutschen, dem bei der Theilung des Karolingischen Reiches unter die Söhne Ludwigs des Frommen, Ostfranken und die hinsichtlich ihres Abhängigkeitsverhältnisses noch immer sehr zweifelhaften slavischen Länder an der Elbe, an der Saale und am Böhmer-Walde zugefallen waren, von einer Erhebung der Sorben berichtet. Ludwig rückte durch Thüringen in ihr Land, verheerte es und zwang sie zur Unterwerfung. Einige Jahre später (856) erfocht er einen Sieg über die Daleminzier. Ein neuer Sieg über die Sorben, im Jahre 869, nachdem sie mit den Böhmen in Thüringen eingefallen waren, brachte